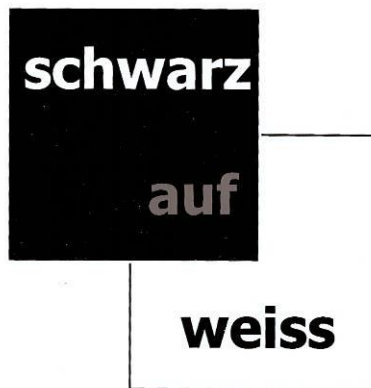


**LIFE IN THE UNITED STATES AKTUELL**  
**Corona - Fälle und Tote in den USA**

von

**Ulrike RAINER**

für



essayistisch | kritisch | divers

**[www.schwarz-auf-weiss.org](http://www.schwarz-auf-weiss.org)**

online seit: 11.05. 2020

## Life in the United States aktuell

### Corona - Fälle und Tote in den USA

Johns Hopkins CSSE Statistik (7. Mai 2020)

<u>Staat</u>	<u>Tote</u>	<u>Erkrankte</u>
New York	26.187	333.491
New Jersey	8.572	133.059
Massachusetts	4.420	72.025
Illinois	2.974	68.232
California	2.462	60.635
Pennsylvania	3.572	55.651
Michigan	4.250	45.054
Florida	1.539	38.002
Texas	1.006	35.330
Georgia	1.335	31.260
Connecticut	2.818	30.995
Louisiana	2.167	30.399
Maryland	1.503	29.374
Indiana	1.414	22.503
Ohio	1.225	21.575
Virginia	769	21.570
Colorado	921	17.830
Washington	880	16.694
Tennessee	239	13.938
North Carolina	513	13.478
Iowa	231	11.059
Rhode Island	370	10.530
Arizona	426	9.707
Minnesota	508	9.365
Missouri	425	9.266
Wisconsin	362	8.901
Alabama	347	8.699
Mississippi	396	8.686
South Carolina	305	6.936
Nebraska	86	6.771
Kansas	164	5.993
Kentucky	283	5.934
Delaware	193	5.778
Nevada	286	5.663
Washington DC	285	5.654
Utah	58	5.595
Oklahoma	260	4.330
New Mexico	169	4.291

Arkansas	87	3.611
Oregon	115	2.916
South Dakota	29	2.779
New Hampshire	111	2.740
Idaho	66	2.158
North Dakota	31	1.371
Maine	62	1.330
West Virginia	51	1.287
Vermont	53	916
Wyoming	7	631
Hawaii	17	626
Montana	16	457
Alaska	10	372

Die Tendenz steigt weiter. Die Kurve ist noch nicht abgeflacht.

Eigentlich wollte ich die Zahlen nicht kommentieren, denn sie sprechen für sich selbst. Zuerst einmal zur Topografie. Der Grund, dass Staaten wie zum Beispiel Montana, Wyoming und Alaska weniger Krankheitsfälle vermerken, liegt an den großen Flächen mit dünner Besiedlung. Ländlichere Gebiete schneiden ebenfalls besser ab, obwohl hier die Größe des Staats nicht unbedingt entscheidend ist, sondern die Einwohnerzahl. Vermont, einer der kleinsten, steht gut da, denn es fehlen Großstädte. Dörfer liegen hier weit auseinander. Dasselbe gilt für einige Staaten des Mittleren Westen und des Südwesten.

Es ist müßig, hier die widersprüchlichen Anweisungen und die dummen, krankhaften und selbstbeweihräuchernden Äußerungen des Besetzers des Weißen Hauses zu diskutieren. An dem Desaster sind immer die anderen schuld. Jeder, der noch ein Gramm an Vernunft besitzt, hört schon längst nicht mehr hin. Mir wäre es lieber, die Presse würde nicht jedem Blödsinn, der aus diesem Lügenmaul kommt, hinterherhecheln. Von da ist nichts zu erwarten

Es sind die Gouverneure, die sowohl die Macht haben als auch die Freiheit unabhängig zu handeln, die in die Presche springen müssen. Aber es kommt darauf an, WIE sie mit dem Virus umgehen, obwohl es hinten und vorne an den nötigen Hilfsmitteln fehlt. Die Stadt New York mit den verheerenden Opferzahlen stand lange im Mittelpunkt der Diskussion aller Versäumnisse. Aber der Gouverneur Andrew Cuomo beschönigte und verschleierte wenigstens nichts. Er mutet

den Menschen die Wahrheit zu, und die ist düster. Die Reichen, die irgendwo auf dem Land ein Ferienhaus besitzen, verließen die Stadt. Einige meiner Nachbarn, deren Kinder in Manhattan arbeiten, holten ihre Sprösslinge nach Hause. Wir wohnen ländlich und sind von Wald umgeben. Distanzhalten ist hier leicht. Die volle Wucht traf die Armen. Erstens wohnen sie oft als Großfamilien in engen Räumlichkeiten, zweitens sind die Vorbedingungen für eine schwere Erkrankung vorgegeben. Sie leiden öfter an Diabetes und Herzerkrankungen. Und drittens haben sie genau die Jobs, die sie gefährden. Sie putzen in Krankenhäusern, liefern Mahlzeiten ins Haus, sind Bus- und U-Bahn-Fahrer, stehen hinter der Kasse des Supermarkts, oder arbeiten in Pflegeheimen. In gewissen Vierteln der Stadt wohnen tausende von legalen und illegalen Immigranten aus Südamerika, Afrika und Asien. Die Illegalen trauen sich nicht ins Krankenhaus, weil sie fürchten, geschnappt und deportiert zu werden. Die Legalen finden sich in Krankenhäusern, die beklagenswerte Infrastrukturen und Ausrüstungen haben. Dass manche Ärzte und Pfleger Müllsäcke als Schutzkleidung verwenden mussten, sagt eigentlich alles. Andrew Cuomo bettelte händeringend im ganzen Land um Masken und Beatmungsgeräte.

In Washington spielt man Politik mit der Not. Cuomo ist Demokrat, und man bevorzugt die republikanischen Gouverneure. Gretchen Whitmer, Gouverneurin von Michigan, muss sich üble Beschimpfungen gefallen lassen, denn sie handelte schnell und bestimmt, wollte aber auch mehr Hilfe aus der Hauptstadt. Die Hetze gegen sie im Internet nimmt inzwischen gefährliche Proportionen an. Phil Scott in Vermont hingegen, handelt als republikanischer Gouverneur völlig unabhängig. Von Anfang an setzte er die Weichen für vernünftige Maßnahmen, denen die Menschen, wenn auch oft mit knirschenden Zähnen, nachkommen. Als das Virus ein Altenheim heimsuchte, wurden sofort alle Angestellten und Heimbewohner getestet, obwohl im Allgemeinen viel zu wenige Tests zur Verfügung stehen. Jede Woche hält er dreimal eine Pressekonferenz, in der er sich nicht scheut, die bittere Wahrheit zu sagen. Meistens ist er auch voll des Lobes für „seine Vermonter“, die sich so wacker an die Abmachung halten. Der Demokrat John B. Edwards, Gouverneur von Louisiana, hätte die *Mardi gras* Umzüge am 16. Februar absagen müssen, denn es mehrten sich die Hinweise auf eine Epidemie. Auch hier kamen keine Anweisungen aus der Hauptstadt, und New Orleans feierte mit tausenden von Menschen. Eine Gruppe, die besonders betroffen ist, ist der „Zulu Social Aid and Pleasure

Club“. Der ganze Stolz der Afro-Amerikanischen Menschen kommt in diesem traditionsreichen und prächtigen Umzug zum Ausdruck. Viele von ihnen sind inzwischen tot.

Das sind nur wenige Beispiele dafür, dass man in Washington keine Verantwortung für irgendein gezieltes Vorgehen übernimmt. Im Gegenteil. Die Leitlinien der Wissenschaftler und Ärzte werden sabotiert. Die ganze Verantwortung wird an die Gouverneure abgeschoben, die, wie wir sehen, recht und eher schlecht versuchen, mit dem Virus und seinen Folgen umzugehen. Und natürlich die Einzelnen. Man darf nicht unterschätzen, dass die meisten Menschen ohne Zwang Masken tragen, Abstand halten und bis jetzt noch ziemlich zivilisiert miteinander umgehen. Abgesehen von den Metropolen ist genug Platz, um einander aus dem Weg zu gehen. In einem Land von 9.834 Millionen Quadratkilometer wohnen um 328 Millionen Menschen. Ich winke meinen Nachbarn beim Spaziergehen zu, bewundere neidisch von Weitem ihre freundlichen Hunde, und gestern liefen mir zwei Rehe über den Weg.